



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 16. März 2021
Kantonsratspräsidentin Fanaj Ylfete

P 511 Postulat Hauser Patrick und Mit. über eine Corona-Testoffensive im Kanton Luzern / Gesundheits- und Sozialdepartement

Das Postulat P 511 wurde auf die März-Session hin dringlich eingereicht. Der Regierungsrat ist mit der dringlichen Behandlung einverstanden. Der Rat stimmt der dringlichen Behandlung mit 112 zu 1 Stimme zu.

Das Postulat P 511 und das Postulat P 518 von Melanie Setz Isenegger über die Kostenübernahme für Corona-Testung am Arbeitsplatz werden als Paket behandelt. Folgender Antrag liegt zum Postulat P 511 vor: Der Regierungsrat beantragt Erheblicherklärung.

Folgende Anträge liegen zum Postulat P 518 vor: Der Regierungsrat beantragt teilweise Erheblicherklärung. Melanie Setz Isenegger hält an ihrem Postulat fest.

Melanie Setz Isenegger: Seit Wochen bildet der Kanton Luzern das Schlusslicht der Kantone, was die Anzahl Covid-Tests pro 100 000 Einwohner betrifft. Über die Gründe dafür darf gerätselt werden. Die SP stellt sich aber schon die Frage, ob die Kommunikation und Information des Kantons gegenüber der Bevölkerung zum Testing-Angebot, zu den verfügbaren Testarten und den verschiedenen Durchführungsmethoden, wie beispielsweise Spucktest oder Nasen-Rachen-Abstrich, Konsequenzen bei einem positiven Test wie Quarantäne oder Isolation genügend sind. Mir scheint, dass sich nach wie vor ein Grossteil der Bevölkerung einen solchen Test zu kompliziert vorstellt. Viele Leute sehen auch den Sinn eines proaktiven Tests nicht, gerade wenn man wenig Symptome hat. Erstaunlicherweise sind aber auch zum Teil Termine gerade für Schnelltests in den Testzentren für mindestens zwei Tage ausgebucht, obwohl wir vom Gesundheits- und Sozialdepartement immer wieder hören, die Bevölkerung wolle sich gar nicht testen lassen. Irgendwie erschliesst sich uns die Logik nicht. Zu lange hat der Kanton hier keine aktive Rolle eingenommen und positive Personen beim Contact-Tracing eher verwirrt als entlastet. Ausserdem mussten einige Personen um Tests in Hausarztpraxen regelrecht betteln. Inzwischen ist bekannt, dass gerade die leichten Symptome von Covid-19 vielfältig sind und es Sinn macht, auch asymptomatische und nur leicht symptomatische Personen mittels Schnelltests zu testen. Die Hemmschwelle für eine Testung ist also in der Bevölkerung immer noch zu hoch. Daher müssen wir einerseits niederschwellige Testmöglichkeiten zur Verfügung stellen und andererseits zugleich eine bessere Information der Bevölkerung sicherstellen, auch zur Möglichkeit einer verkürzten Quarantäne. Mit der ausgeweiteten Testing-Strategie des Bundes nimmt jetzt hoffentlich auch der Kanton Luzern in Bezug auf das Testen langsam Fahrt auf. Gerade Arbeitgeber sind sehr daran interessiert, ihre Mitarbeitenden möglichst niederschwellig testen zu lassen. Wie die Regierung in den Stellungnahmen auf mein Postulat und auf das Postulat von Patrick Hauser ausführt, ist sie gewillt, eine mögliche und hoffentlich auch finanzielle Unterstützung mit den Unternehmen zu

diskutieren, eine für alle akzeptable Lösung zu finden und ein Konzept vorzulegen. Dass die Abrechnungen von firmeninternen Kosten wie Administration und Koordination der Testungen vor Ort schwierig abzugelten sind, ist für die SP nachvollziehbar. Wir erwarten aber, dass die Kosten so weit übernommen werden, dass die Unternehmen und Betriebe neben den möglichen Öffnungen auch einen monetären Anreiz erhalten, ihre Mitarbeitenden repetitiv zu testen, damit nach einem Jahr Corona ein regelmässiges Testen auch bei asymptomatischen Personen oder bei Personen mit leichten Symptomen endlich ermöglicht wird. Dass aktuell noch zu wenig Tests verfügbar sind, ist leider eine Tatsache. Dieses Nachschubproblem wird sich hoffentlich auch mit dem Druck der Kantone und des Bundes entschärfen. Ob das Postulat vollständig oder teilweise erheblich erklärt wird, ist in unseren Augen vor allem eine Vollzugsfrage. Es ist für uns nicht klar ersichtlich, was der Regierungsrat bereit ist zu übernehmen. Wir wollen aber möglichst geringe Hürden und ernsthaft geführte Diskussionen, und ich halte deshalb an meinem Postulat fest. Ich verspreche Ihnen, dass die SP die Zahlen der Tests weiter im Auge behalten wird. So wie andere in diesem Saal die Anzahl freier Spitalbetten aufmerksam beobachten, verfolgen wir die Anzahl Tests im Kanton, und ich hoffe für uns alle, dass diese endliche auch bei uns zunehmen. So kann nämlich das Ziel des Bundes unterstützt werden, möglichst alle Ansteckungen mit dem Coronavirus zu erkennen, betroffene Personen vorübergehend zu isolieren und so die schrittweise Öffnung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens zu ermöglichen.

Patrick Hauser: Lassen Sie mich klar betonen, dass die Entwicklungen der letzten Tage und Wochen einmal mehr extrem dynamisch waren und dies wohl auch weiterhin so bleiben wird. Das Testen ist seit einiger Zeit ein grosses Thema. Da sind in unserem Kanton bereits früher gute Sachen gemacht worden, unter anderem mit den eingerichteten Testzentren. Zu den neueren Entwicklungen: Vor rund zehn Tagen hat der Bundesrat Vorstellungen betreffend eine Testoffensive öffentlich kommuniziert. Die Offensive sollte seit dem 15. März 2021 laufen. Neben der Kostenübernahme für Tests von nicht symptomatischen Personen, Massentests und wiederholt durchgeführten Tests beispielsweise in Betrieben sollen auch neue Testmethoden wie Speichel-Selbsttests möglich werden. Es gibt in unserem Kanton Institutionen, welche diese Testmethode einsetzen wollten, obwohl sie in der Schweiz noch nicht zugelassen ist. Wie gestern den Medien entnommen werden konnte, hat dies unser Kantonsapotheker kurzfristig unterbunden. Der Bundesrat hat dargelegt, dass er in der Testoffensive ein zentrales Begleitinstrument für Lockerungsschritte sieht. Mögliche nächste Lockerungsschritte sind – natürlich wie immer unter Vorbehalt der epidemiologischen Entwicklung der Lage – am letzten Freitag durch den Bundesrat skizziert worden. Diesen Freitag soll bekannt gegeben werden, ob und was am 22. März 2021 gelockert werden soll. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen weitere Lockerungsschritte ins Auge gefasst werden. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wo wir im Kanton Luzern mit den Vorbereitungen dieser Testoffensive stehen. Die relevanten Fragen versuchte ich im Postulat P 511 zu stellen. Ergänzt wurden diese durch die Fragen von Melanie Setz Isenegger im Postulat P 518. Wichtig ist in diesem Zusammenhang aus meiner Sicht auch der Blick auf die Erfahrungen des benachbarten Auslands, welche ich ebenfalls aufgeführt habe. Ich danke der Regierung für die detaillierten Stellungnahmen, welche aufzeigen, dass man sich schon viele Gedanken gemacht hat. In diversen Bereichen wird aber dargelegt, dass man vom Handeln des Bundes und seinen diversen Institutionen abhängig ist. Wir freuen uns, dass vonseiten der Regierung die Wirtschaft bei der Erstellung der Umsetzungskonzepte mit einbezogen werden soll. Wir danken für den Antrag auf Erheblicherklärung des Postulats P 511. Die FDP-Fraktion stimmt der teilweisen Erheblicherklärung des Postulats P 518 unter Verzicht auf den Anspruch auf volle Kostenübernahme von allen in den Betrieben entstehenden Aufwänden durch organisatorische und andere Massnahmen zu.

Rahel Estermann: Das Testen ist ein Element in der Gesamtstrategie, um die Pandemie unter Kontrolle zu bringen. Wir begrüßen deshalb alle Anstrengungen sehr, um die Anzahl der Tests zu erhöhen. Ich persönlich bin überzeugt, dass Corona-Tests für uns bald zum

Alltag gehören werden. Das ist eine gute Sache. Es ist natürlich zu hoffen, dass es Speicheltests sein werden und nicht Nasen-Rachen-Abstriche. Die Beurteilung des Regierungsrates in der Stellungnahme zum Postulat P 518 scheint uns schlüssig. Massentests nützen auch den Unternehmen, und es ist richtig und sinnvoll, dass sie ihre interne Organisation selber tragen. Die G/JG-Fraktion unterstützt die teilweise Erheblicherklärung des Postulats P 518. Zum Postulat P 511: Auch unsere Fraktion begrüsst die Testoffensive des Bundesrates und dass der Kanton diese möglichst rasch umsetzen will. Es erscheint uns deshalb logisch, das Postulat P 511 erheblich zu erklären. Ich möchte auch noch erwähnen, dass die G/JG-Fraktion nicht nur Schulen und Unternehmen, die im Vorstoss erwähnt werden, sondern auch uns selbst in der Pflicht sieht. Wir Kantonsrätinnen und Kantonsräte treffen uns hier zu den Sessionen und begegnen dabei so vielen Personen wie wohl aktuell sonst nirgends. Es ist an uns, mit gutem Beispiel voranzugehen. Unsere Fraktion hat deshalb auch für diese Session einen Massentest vorgeschlagen. Das hat leider nicht geklappt. Wir würden es jedoch sehr begrüssen, wenn das für die nächsten Sessionen ändert und die Geschäftsleitung beschliesst, dass auch wir hier unseren aktiven Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie leisten.

András Özvegyi: Die GLP dankt für die beiden Vorstösse und wird dem Regierungsrat bei den Überweisungen folgen. Es ist wichtig und richtig, dass wir das Testen intensivieren, wie es gefordert wird. Es ist auch richtig, wie in der Stellungnahme zum Postulat P 518 erwähnt, dass keine internen Kosten übernommen werden und alle Betriebe gleich entschädigt werden. Ich möchte darauf hinweisen, dass die grosse Herausforderung sein wird, die Logistik der Tests und die Erfassung der Resultate mit einer neuen IT-Lösung sicherzustellen. Ich bin aber zuversichtlich.

Ferdinand Zehnder: Die CVP unterstützt die Anträge der Regierung und damit die Erheblicherklärung des Postulats P 511 und die teilweise Erheblicherklärung des Postulats P 518. Die Bestrebungen für Gratis-Tests am Arbeitsplatz sind zu unterstützen. Es muss jetzt endlich mit Testen und Impfen vorwärtsgehen. Der Umgang mit dem Virus setzt uns täglich zu. Eine Teststrategie ist längst überfällig. Die Unternehmen fordern seit Monaten einen Strategiewechsel beim Testsystem, auch um die Impfkampagnen parallel begleiten sowie Einschränkungen kontrolliert und nachhaltig so bald wie möglich aufheben zu können. Wir sind froh um die Erkenntnis, dass es Gratis-Tests für alle geben soll. Das sind Perspektiven für eine mögliche Öffnung. Wir begrüssen den Strategiewechsel des Bundesrates und die Stellungnahmen des Regierungsrates. Damit macht man den Weg frei für sichere Öffnungsschritte. Ohne Verständnis nehmen wir zur Kenntnis, dass gewisse Schnelltests noch nicht erlaubt sind. Für Betriebe und Unternehmen ist es wichtig, schnelle Resultate zu erhalten. Ich bin sehr froh, dass sich die Regierung in der Vernehmlassung für den Einsatz von Schnelltests eingesetzt hat. Den Firmen soll eine niederschwellige Möglichkeit gegeben werden, sich möglichst rasch und effektiv beteiligen zu können. Noch sind gewisse Fragen im Vollzug offen. So kann es zum Beispiel nicht sein, dass – wie es in der Stellungnahme zum Postulat P 518 geschrieben steht – die Unternehmen die Aufwände dem Kanton in Rechnung stellen können. Im Gegenteil: Die Unternehmen sollten zur Mitarbeit animiert werden im Bereich der Administration mit einer einheitlichen Erfassung der Daten oder beim Transport der Tests in die Labors. Das sollte in der Strategie möglichst rasch und unbürokratisch erfolgen. Wir sind froh, wenn der Kanton vorwärtsmacht und somit die Abwicklung in den Unternehmen unbürokratisch und ohne Zeitverlust beginnen kann.

Für den Regierungsrat spricht Gesundheits- und Sozialdirektor Guido Graf.

Guido Graf: Besten Dank für die einzelnen Voten. Ich nehme zur Kenntnis, dass wir uns eigentlich einig sind. Zur Kommunikation: Seit einem Jahr sind wir in einer Dauerkommunikation. Pro Tag bekommen wir ungefähr 15 bis 35 Medienanfragen und machen sehr viele Communiqués. Ich freue mich auf die Zeit, wenn ich wieder einmal eine Zeitung ohne das Wort «Corona» lesen kann. Wie motivieren wir die Leute zum Testen? Wir haben uns beim Bund eingebracht und haben dafür eine Lösung. Wenn ein Betrieb regelmässig testet und jemand positiv ist, dann müssen die Kontaktpersonen nicht mehr in Quarantäne. Wir sind daran, verschiedene Pilote aufzugleisen und wollen dann schnell

konkret einsteigen. Es wird wieder Justierungen geben, aber damit können wir gut leben. Wir brauchen Schnelltests, die zugelassen sind. Schnelltests dürfen keine Alibiübung oder kein PR-Gag sein, sondern sie müssen seriös sein. Wir brauchen hier eine grosse Sicherheit. Schlechte Schnelltests vermitteln eine falsche Sicherheit. Die einzige Differenz beim Postulat P 518 ist, dass wir die Administration und Organisation als Sache der Unternehmen ansehen. Das ist kein Problem, und wir werden uns mit den Unternehmen finden. Ich bitte Sie, das Postulat P 511 erheblich zu erklären und das Postulat P 518 teilweise erheblich zu erklären.

Der Rat erklärt das Postulat P 511 mit 106 zu 0 Stimmen erheblich.